Fernsprecher Nr. 11.

Erscheint Dienstag Donnerst., Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast".

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsverkehr Mk. 1.15, außerhalb Mk. 1.25.

Aus den Tannen.

Amtsblatt für Altensteig, Stadt.
Allgemeines Anzeige- und Unterhaltungsblatt
Von der oberen Nagold.

Einrückungs-Gebühr für Altensteig und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal. je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg. die einspaltige Zeile oder deren Raum.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 2. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten. | Dienstag, 5. Januar | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1904.

Aus den Tannen. Werte Lesefreunde können immer noch dieses Blatt bestellen. Die bereits erschienenen Nummern, sowie der Wandkalender werden nachgeliefert.

Das Kinderschutz-Gesetz.

Der 1. Januar 1904 bildet einen wichtigen Zeitpunkt hinsichtlich der gesetzgeberischen Fürsorge für die Kinder. Denn an diesem Tage trat das Reichsgesetz vom 30. März 1903, betr. die Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben, in Kraft. Gar häufig ist im Reichstag eine Beschränkung der Kinderarbeit gefordert worden. Die Novelle zur Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 traf zuerst reichsgesetzliche Vorschriften hierüber, jedoch verbot sie nur die Kinderarbeit in Fabriken. Man scheute sich damals weiterzugehen, weil man zunächst die Wirkungen dieses Verbots abwarten wollte und Bedenken trug, gleich allzu umfassende Vorschriften zu treffen. Die Wirkung der gewerberechtlichen Vorschriften von 1891 war eine vollkommene. Während 1890 die Zahl der in Fabriken beschäftigten Kinder noch 27 485 betrug, waren es 1892 nur noch 11 212, 1898 4301. Indessen lehrte die vielversprochene Enquete des Jahres 1897 über die gewerbliche Kinderarbeit, daß die nunmehr fast ganz beseitigte Kinderarbeit in den Fabriken nur einen sehr geringen Teil der ganzen, im Deutschen Reiche vorkommenden Kinderarbeit bildete. Nach dieser Enquete waren nämlich im Deutschen Reiche 1898 außerhalb der Fabriken gewerblich 532 283 Kinder unter 14 Jahren tätig. Auf Grund dieser Enquete legte die Regierung am 10. April 1902 dem Reichstag einen Gesetzentwurf vor, welcher aber erst in diesem Jahre im Reichstag erledigt und am 30. März 1903 vom Kaiser vollzogen wurde. Als Kinder im Sinne des Gesetzes gelten Knaben und Mädchen unter 13 Jahren, sowie solche Knaben und Mädchen, welche noch zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind. Eine große Anzahl von Beschäftigungen ist für fremde und eigene Kinder in der gleichen Weise verboten. Dazu gehören Beschäftigungen auf Bauten aller Art, in Ziegeleien, Brüchen und Gruben, in Werkstätten der Steinmetzen, Steinhauer, Töpfer, Glasbläser, in Feilenhauereien, Abdeckereien, Färbereien, Gerbereien, Schlachtereien, chem. Waschanstalten, bei Malern und Anstreichern, beim Steinklopfen, im Schornsteinfegergewerbe, in dem mit dem Speditionsgeschäfte verbundenen Fuhrwerksbetriebe, beim Mischen und Mahlen von Farben, beim Arbeiten in Kellereien. Ferner dürfen eigene und fremde Kinder nicht beschäftigt werden bei öffentlichen theatralischen Vorstellungen und anderen öffentlichen Schaustellungen; bei solchen Vorstellungen und Schaustellungen, bei denen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft obwaltet, kann die Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Schul-Aufsichtsbehörde Ausnahmen zulassen. Abgesehen hiervon gilt als Grundsatz, daß im Betriebe von Werkstätten, im Handelsgewerbe und im Verkehrsgewerbe die Beschäftigung fremder Kinder unter 12, eigener unter 10 Jahren verboten ist. Fremde Kinder über 12, eigene über 10 Jahren dürfen in der Zeit zwischen 8 Uhr abends und 8 Uhr morgens und vor dem Vormittagsunterricht überhaupt nicht beschäftigt werden. Um Mittag ist den Kindern eine mindestens zweistündige Pause zu gewähren, und darf die Beschäftigung am Nachmittage erst eine Stunde nach beendetem Unterrichte beginnen. Bei fremden Kindern darf die Beschäftigung am Tage drei Stunden und während der Ferien vier Stunden nicht überschreiten; bei eigenen Kindern fehlt eine derartige Beschränkung. Dies bezieht sich auch auf die Beschäftigung beim Austragen von Waren und bei sonstigen Botengängen. Doch unterliegen eigene Kinder diesen Beschränkungen nur, wenn die Kinder für Dritte Zeitungen, Milch oder Backwaren austragen. Im übrigen unterliegt die Beschäftigung der eigenen Kinder zum Austragen von Waren keiner Beschränkung. Für die fremden Kinder kann während der ersten zwei Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes seitens der Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Schulaufsichtsbehörde gestattet werden, daß die Kinder über 12 Jahren bereits von 6½ Uhr morgens an und vor dem Vormittagsunterricht Waren austragen dürfen; jedoch darf die Beschäftigung vor dem Vormittagsunterricht nicht länger als eine Stunde dauern. Besondere Vorschriften sind noch gegeben hinsichtlich der Beschäftigung von Kindern in Gastwirtschaften und betreffs der Sonntagsruhe. Im Betriebe von Gast- und Schankwirtschaften dürfen fremde und eigene Kinder unter 12 Jahren überhaupt nicht und Mädchen nicht bei der Bedienung der Gäste beschäftigt werden. Abgesehen hiervon finden für die Beschäftigung von Kindern über 12 Jahren die allgemeinen Bestimmungen über die Kinderbeschäftigung Anwendung. In Gemeinden von weniger als 20 000 Einwohnern kann die Behörde für Betriebe, in welchen in der Regel ausschließlich zur Familie des Arbeitgebers gehörige Personen beschäftigt werden, für die Beschäftigung der eigenen Kinder Ausnahmen zulassen. An Sonn- und Festtagen dürfen fremde Kinder überhaupt nicht beschäftigt werden. Eine Ausnahme ist nur für das Austragen von Waren sowie für sonstige Botengänge aufgestellt. Diese dürfen an sich an Sonn- und Festtagen ebenso vorgenommen werden, wie an Wochentagen. Jedoch darf an Sonn- und Festtagen die Beschäftigung die Dauer von zwei Stunden nicht überschreiten und sich nicht über 1 Uhr nachmittags erstrecken; auch darf sie nicht in der letzten halben Stunde vor Beginn des Hauptgottesdienstes und nicht während desselben stattfinden. Für fremde Kinder ist weiter eine Anzeigepflicht des Arbeitgebers aufgestellt. Auch darf niemand ein fremdes Kind beschäftigen, bevor ihm nicht eine durch die Ortspolizeibehörde ausgestellte Arbeitskarte eingehändigt ist. Um die erstrebte Wirkung des Gesetzes in vollem Umfange zu erreichen, sind der Polizeibehörde sehr weitgehende Befugnisse gegeben worden. So bestimmt § 20 des Gesetzes, daß die Polizeibehörde im Wege der Verfügung eine nach den Bestimmungen des Gesetzes an sich zulässige Beschäftigung, sofern dabei erhebliche Mißstände zutage getreten sind, auf Antrag oder nach Anhörung der Schulaufsichtsbehörde für einzelne Kinder einschränken oder untersagen, sowie, wenn für das Kind eine Arbeitskarte erteilt ist, diese entziehen und die Erteilung einer neuen Arbeitskarte verweigern kann. Ferner sind die zuständigen Polizeibehörden befugt, zur Beseitigung erheblicher, die Sittlichkeit gefährdender Mißstände im Wege der Verfügung für einzelne Gast- oder Schankwirtschaften die Beschäftigung von Kindern weiter einzuschränken oder zu untersagen. Den Schluß des Gesetzes bildet eine Reihe von Strafbestimmungen, welche die Uebertretung der Vorschriften betr. die Beschäftigung fremder Kinder sehr viel strenger bedrohen, als diejenigen der Vorschriften betr. die eigenen Kinder.

* * *

Zur Durchführung des am 1. Januar 1904 in Kraft tretenden Gesetzes erläßt das württembergische Ministerium des Innern noch besondere Bestimmungen, deren Tendenz in folgendem zusammengefaßt wird: „Alle mit dem Vollzug und mit der Ueberwachung des Vollzugs des Kinderschutzgesetzes betrauten Behörden werden sich bemühen, eine Handhabung des Gesetzes und der Ausführungsverordnungen sicher zu stellen, durch welche die im Gewerbe beschäftigten Kinder vor einer Gefährdung ihrer Entwicklung geschützt werden. Andererseits werden die Behörden jedes schroffe Vorgehen gegen Arbeitgeber, Eltern u. s. w. vermeiden und vor allem für deren Aufklärung über die in Kraft tretenden Bestimmungen und ihre sich daraus ergebenden Pflichten Sorge zu tragen, mit Strafanzeigen und Strafen aber insolange, als diese Bestimmungen sich nicht eingelebt haben, nur da vorgehen, wo die Arbeitgeber, Eltern u. s. w. das der Beschäftigung der Kinder entgegenstehende Verbot gekannt und wissentlich übertreten haben." Die Aufsicht über den Vollzug des Kinderschutzgesetzes wird in Württemberg ausschließlich von polizeilichen Organen, d. h. neben den ordentlichen Polizeibehörden von den Gewerbeaufsichtsbeamten, deren Kräfte zu diesem Zweck durch die Beigabe von Beamten ohne höhere Vorbildung verstärkt worden sind, ausgeübt. Schulbehörden und Lehrer haben nicht die Aufgabe von Kontrollorganen, sie sollen jedoch die zuständigen Aufsichtsbehörden durch Mitteilungen und Anregungen unterstützen, welche der Bezirksschulaufseher an die Gewerbeinspektion gelangen zu lassen hat.

Tagespolitik.

(Deutschland im Jahre 1903.) In unseren inneren politischen Angelegenheiten nahmen die Reichstagswahlen mit ihrem bekannten Ausfall den größten Teil der Erörterungen in Anspruch. Die sehr bezeichnenden Vorfälle auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Dresden hatten doch manchen Wähler ernüchtert. Auseinandersetzungen über wirtschaftliche, Handels-Vertrags- und Finanzfragen zogen sich das ganze Jahr hindurch; die Reichsfinanzen lassen zu wünschen übrig, mit der finanziellen Auseinandersetzung zwischen dem Reich und den Einzelstaaten soll in beschränktem Umfange begonnen werden. Im deutschen Reichstage machte im Frühjahr der Rücktritt des Präsidenten von Ballestrem viel von sich reden, doch übernahm der bewährte Leiter der Reichstagssitzungen nach einer Wiederwahl sein Amt von Neuem. Für den kurzen Sessionsabschnitt vor Weihnachten trat der Reichskanzler Graf Bülow mit den Darlegungen über seine Politik und gegen die Sozialdemokratie machtvoll in den Vordergrund. Reich war das Jahr an erquicklichen Sensations-Prozessen, die manches trübe Zeitbild wiederspiegelten. In Dresden ward die Ehe des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Sachsen wegen der bekannten Giron-Affaire geschieden; ein trauriges Bild von der Leichtgläubigkeit des Publikums gegenüber Quacksalbern enthüllte der Prozeß Nordenkötter in Berlin, der Prozeß gegen den Leipziger Bankdirektor Exner ward nochmals verhandelt, weitere Verhandlungen galten der Pommerschen Hypothekenbank, dem Fähnrich Hüssener, dem berüchtigten Treber-Schmidt in Kassel, dem aus Amerika zurücktransportierten Schwindler Terlinden, dann kamen die Fälle Dippold, Bilse, Kwilecki, dazu eine große Zahl von Vertrauensbrüchen. Die launische, oft wechselnde Witterung des Jahres hat verschiedentlich die Ernte beeinträchtigt und im Osten durch Ueberschwemmungen große Verheerungen hervorgerufen. Unter außerordentlicher Teilnahme wurde in Hannover das deutsche Bundesschießen, in Nürnberg das Turnfest begangen. Mancherlei neue wissenschaftliche Entdeckungen wurden gemacht; die größte Beachtung fanden wohl die Versuche mit der elektrischen Schnellbahn bei Berlin, die eine Strecke von 210 Kilometern in der Stunde erreichte, womit der Beweis erbracht ist, daß erhebliche Beschleunigungen des Fernverkehrs bei den Zügen möglich ist.

* * *

Die Köln. Ztg. erklärt zu dem russisch-japanischen Zwist: Man mag über Rußlands Vordringen in China, sowie über seine Besetzung der Mandschurei urteilen wie man will, niemand kann leugnen, daß Rußland sich in konsequenter politischer und wirtschaftlicher Arbeit Interessen geschaffen hat, die es nur unter dem Zwang eiserner Notwendigkeit wieder aufgeben wird und kann. Die mandschurische Stellung Rußlands findet aber ihre natürliche politische und strategische Fortsetzung und Deckung in Korea; andererseits bildet Korea für Japan einen Fußpunkt seiner Stellung, wenn es nicht darauf verzichten will, auf das asiatische Festland einem seinen Machtmitteln und seinem Ehrgeiz entsprechenden Einfluß auszuüben. Es ist wenig Aussicht, daß dieser Widerstreit der Interessen Rußlands und Japans anders als durch Entscheidung der Waffen beseitigt werden kann.

* * *

Wie wenig beneidenswert die Rolle ist, die König Peter von Serbien in seinem Lande spielt, das wird durch folgende Geschichte gekennzeichnet, die der Nat.-Ztg. aus Belgrad berichtet wird: König Peter versuchte vor wenigen Tagen eine Veranstaltung zu Gunsten unterstützungsbedürftiger Schüler, die im Kolaratzsaale stattfand. Keinerlei Empfang seitens der Veranstalter der Unterhaltung, kein Gefolge war zu erblicken und nicht einmal ein einziger Minister war zugegen. Völlig isoliert stand der König im Saale. Kein einziger höherer Offizier zeigte sich, und der König mußte sich damit begnügen, sich mit ganz jungen Offizieren den ganzen Abend über zu unterhalten. Daß niemand zur Hand war, um der Prinzessin Helene, die mit ihrem Vater erschien, das ihr überreichte übergroße Bukett abzunehmen, so daß die Prinzessin sich mit diesem Ungeheuer eines Blumenstraußes fast eine halbe Stunde abschleppen mußte, könnte man eher nachsehen, als den Umstand, daß man für den König und seine Tochter nicht bezüglich des Essens gesorgt hatte und der König gezwungen war, in der rauchigen Bierhalle des Kolaratzsaales zu speisen. Man fand es nicht einmal für nötig, für den König ein frisches, reines Tischtuch aufzudecken. Schließlich mußte der König noch erfahren, daß die warmen Speisen schon alle verkauft seien und der ganze Vorrat aus etwas Schinken und Schweizerkäse bestehe. So bestand denn das ganze königliche Mahl aus einer Portion Schinken, und König Peter hat gewiß den Eindruck mit nach Hause genommen, daß seine Leutseligkeit seitens seiner Untertanen schlecht verstanden wird, wenn man sich erlaubt, ihn in solch gleichgültiger Weise zu behandeln.

Landesnachrichten.

* **Altensteig**, 4. Januar. Die Christbaumfeiern haben nunmehr ihren Abschluß gefunden. Am Samstag hielten in der Bahnhof-Restauration die Mitglieder des Verbandes württemb. Eisenbahnunterbeamten der Strecke Nagold-Altensteig ihre Weihnachtsfeier ab, am Neujahrsfest schaarte sich der Radfahrer-Verein im Gasthof zum Stern um seinen Weihnachtsbaum, bei welcher Gelegenheit sich auch die Tanzlust entfaltete und gestern Sonntag gab der Krieger-Verein in der Turnhalle seinen Mitgliedern eine Christbaumfeier. Hiebei war die Turnhalle bis auf den letzte-

Das nächste Blatt erscheint am Donnerstag nachmittag.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Platz besetzt. Reichlich war das Programm, denn es enthielt 24 Nummern. Zur Ausführung kamen verschiedene Männerchöre des Sängerkranzes, komische Vorträge, Solis mit Klavierbegleitung und namentlich ließ sich die jugendliche Streichkapelle, eine Gründung von Karl Tafel, hören, welche 10 Stücke spielte und vielen Beifall fand. Die Gabenverlosung findet von Jahr zu Jahr mehr Anklang, trotzdem manche Unglücksraben sich bei der ihnen nicht holden Glücksgöttin Fortuna zu beklagen haben. Noch ein Festtag — und die schöne Weihnachts- und Neujahrszeit ist wieder dahin und das Alltagsleben kommt wieder voll und ganz zu seinem Recht.

* **Schönmünzach**, 1. Jan. Ein schwerer Unglücksfall hat zum Schlusse des Jahres eine angesehene hiesige Familie in Trauer und Schrecken versetzt. Am Silvesterabend gegen 7 Uhr versagte in dem Gasthaus zum Ochsen plötzlich die Acetylenbeleuchtung, die vor 1½ Jahren eingerichtet worden ist und seitdem tadellos funktionierte. Der Besitzer August Batsch und seine Tochter Anna wollten nachsehen und die Störung beseitigen. Dabei scheint sich das Acetylengas entzündet zu haben. Ein lauter Knall ertönte. Das hinter dem Gasthof angebaute freistehende Häuschen mit der Beleuchtungsanlage flog in die Luft; das Gasthaus selbst wurde schwer beschädigt, die Hinterwand eingedrückt und die Küche mit ihrer ganzen Einrichtung zerstört. Vater und Tochter trugen schwere Verletzungen davon. Die Tochter, ein blühendes Mädchen mit 24 Jahren, erlag am Neujahrsmorgen um 11 Uhr ihren furchtbaren Brandwunden; auch am Aufkommen des Vaters wird gezweifelt. Beide Augen dürften verloren sein trotz sorgsamster Behandlung der beiden Aerzte, die von Klosterreichenbach und Freudenstadt herbeigerufen wurden und rasch zur Stelle waren. Der heimgesuchten Familie, die so plötzlich die einzige Tochter verloren hat, wendet sich die allgemeine Teilnahme zu. (Gr.)

* **Tübingen**, 30. Dez. (Strafkammer.) Der Steinbrecher Christian Karl Mönch von Neuffen, welcher in geradezu unverzeihlichem Leichtsinn die Körperverletzung der Steinbrecher Johann Dietz von Neuffen und des Steinbrechers Walter von Beuren verursacht hat, wurde wegen erschwerter fahrlässiger Körperverletzung zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Die drei Genannten waren am 9. Oktober in dem Steinbruch der Aktiengesellschaft Heidelberg-Mannheim damit beschäftigt, ein Bohrloch zur Aufnahme der Sprengpulverladung herzurichten. Während Walter vor dem Bohrloch kniend eine ihm von Mönch gereichte Zündschnur besichtigte und während Dietz auf einer etwa 1 Meter tiefer gelegenen Felsbank arbeitete, entzündete sich plötzlich der in einer, zwischen Walter und Mönch auf dem Boden stehenden offenen Büchse aufbewahrte Vorrat von 6 Pfund Sprengpulver, so daß Walter, von der Flamme erreicht wurde, Brandwunden im Gesicht und am rechten Arm, Dietz aber, der vor Schrecken 3 Meter tief abstürzte, Wunden im Gesicht, an den Armen und Knieen davontrug. Trotz des bestehenden und dem Mönch bekannten Verbots war Mönch mit einer brennenden Zigarre auf den Arbeitsplatz gekommen und legte diese auf der Pulverbüchse nieder. Infolge starken Windes trieb dieser die Funken der glühenden Zigarre in die Büchse, wodurch die Explosion entstand.

* **Stuttgart**, 30. Dezember. Wie in den meisten deutschen Bundesstaaten ist im Jahre 1903 auch in Württemberg der Bierverbrauch nicht unerheblich zurückgegangen. Unter Berücksichtigung der Ein- und Ausfuhr berechnete sich derselbe auf den Kopf der Bevölkerung auf 172,4 Liter während er im Jahre 1901 noch 184,2 Liter pro Kopf betrug. Als Grund für diese Erscheinung wird angegeben der ungünstige naßkalte Sommer von 1902, die allgemeine Geschäftslage und — so kann man wenigstens aus Wirtskreisen vielfach hören — die zunehmende Mäßigkeitsbewegung.

* (Zur Statistik des evang. Kirchendienstes auf 1. Januar 1904). Im Lauf des Jahres 1903 sind 12 aktive Geistliche mit Tod abgegangen, darunter 1 Kandidat. In den Ruhestand versetzt wurden 14, wogegen 9 im Ruhestand lebende Geistliche gestorben sind. Der Senior der aktiven Geistlichkeit steht im 75. Lebensjahr. Neu besetzt wurden 93 Stellen, darunter die Stelle des Oberhofpredigers und 5 Dekanate. Die erste theologische Dienstprüfung haben 26 Kandidaten erstanden, im Frühling 3, im Herbst 23. Durch Erstehung der zweiten theologischen Dienstprüfung haben 45 Kandidaten die Befähigung zur definitiven Anstellung erlangt. Anstellungsfähige Kandidaten sind zur Zeit 128 vorhanden. Erstmals angestellt auf inländischen Pfarreien wurden 39 Kandidaten, darunter 10 im Wege patronatischer Nomination. Das durchschnittliche Alter der ersten Anstellung berechnet sich auf 31,1 Jahre. Entlassen wurden wegen Uebergangs in anderweitige Berufsverhältnisse 7 definitiv angestellte Geistliche. Ins Lehramt sind übergetreten 6, darunter 3 definitiv angestellt. Die Gesamtzahl der examinierten und im unständigen Kirchendienst verwendbaren Predigtamtskandidaten betrug auf 1. Januar 1903 353. Auf 1. Januar 1904 werden nach Ausgleichung von Abgang und Zuwachs deren 336 zu verzeichnen sein. Evang. Theologie studieren auf der Landesuniversität zur Zeit 195 Inländer nämlich 145 Seminaristen und 50 Oppidani. Am 1. Januar 1903 wurden 184 Studierende gezählt, nämlich 131 Seminaristen und 53 Oppidani.

* **Ludwigsburg**, 1. Januar. Die Wahl des Stadtschultheißen Gutekunst in Heimsheim zum Schultheißen der Gemeinde Zuffenhausen ist von der Regierung nicht bestätigt worden.

* (**Verschiedenes.**) Am Milzbrand verstarb nach nur 18stündiger Krankheit der Werkführer der Lederfabrik von J. Feigenheim in Backnang. Der erst 35 Jahre alte Mann war mit der Aufnahme von frisch eingetroffenen Häuten beschäftigt und scheint sich durch ein kleines Geschwür die Vergiftung zugezogen zu haben. Die Familie des allgemein beliebten Mannes wird sehr bedauert. — Am Sonntag abend wurden auf der Bahnlinie nach Backnang zwischen den Stationen Erdmannshausen und Kirchberg a. M. 2 große Steine auf die Schienen gelegt und mit Eisenstücken befestigt und zwar an der besonders gefährlichen Stelle einer Kurve und einer zirka 15 Meter hohen Böschung. Die Maschine des um 7.19 Uhr von Marbach abgehenden Zuges, der infolge der Feiertage voll besetzt war, warf die Steine zur Seite, ohne daß eine Entgleisung stattfand. Ein größeres Unglück wurde verhütet. Der oder die Täter sind noch nicht ermittelt. — In Lomersheim brach in der Nähe der Kirche ein bedeutender Brand aus, welchem in zirka 3 Stunden 3 Scheuern und ein Wohnhaus zum Opfer fielen. — Die 4 Opferstöcke der katholischen Kirche in Friedrichshafen wurden von einem Handwerksburschen, deren gegenwärtig eine große Anzahl Stadt und Grenzgegend durchstreifen, auf Plünderung untersucht, einer bei der Weihnachtskrippe ganz geleert, die 3 anderen beschädigt. — In Loffenau OA. Neuenbürg, hat am 26. Dez. nachts etwa um 11 Uhr der 24 Jahre alte Steinbrecher Karl Friedrich Herb im Verlauf eines Wortwechsels die in der Adlerwirtschaft anwesenden Gäste mit Todschießen bedroht und beim Verlassen der Wirtschaft fünf scharfe Revolverschüsse auf dieselben abgefeuert, von welchen zwei den verheirateten Pflästerer Christian Lahmann in den Kopf und unter den linken Arm trafen. Anlaß zum Schießen lag in keiner Richtung vor. Der Täter ist verhaftet.

|| **Heidelberg**, 3. Jan. Heute fand hier in Anwesenheit des Großherzogs und der Großherzogin sowie des erbgroßherzoglichen Paares die Einweihung der neuen protestantischen Christuskirche statt.

[] Bei der Verwendung von Kartoffeln ist Vorsicht zu üben, wie ein in der physikalisch-medizinischen Gesellschaft zu **Würzburg** besprochener Fall einer Massenvergiftung durch Kartoffelsalat beweist. Es wurde nachgewiesen, daß schwere Vergiftungserscheinungen dadurch herbeigeführt worden waren, daß die zur Verwendung gelangten Kartoffeln schon einen Tag vor der Salatbereitung gekocht und zerschnitten und überdies an einem warmen Orte aufbewahrt worden waren. Die Kartoffeln waren in Gärung übergegangen und hatten den gefährlichen Proteus-Bazillus entwickelt.

* Der Berliner „Vorwärts" meint, daß Hessen derjenige deutsche Staat sei, in dem am wenigsten Majestätsbeleidigungs-Prozesse vorkommen. Das habe seine Ursache in der Leutseligkeit des jungen Großherzogs. Am Weihnachtsabend hatte derselbe sogar die **Darmstädter** Herberge zur Heimat besucht und unter 91 Handwerksburschen das Fest der christlichen Liebe gefeiert. Man denke, schreibt der „Vorwärts," unter „Kunden" und „Landstreichern" ist ein regierender Landesvater gewesen! Nachdem der Großherzog die bescheidene Feier verlassen hatte, teilte der Herbergsvater mit, daß ein „wohltuender Herr" für die „Kunden" hundert Mark gespendet habe. Die 91 „Vagabonden" erhielten je eine Mark ausbezahlt.

* **Leipzig**, 31. Dez. Das „Lpz. Tgbl." schreibt: Heute vormittag haben beim Vorstand der hiesigen Ortskrankenkasse sämtliche Kassenärzte ihre Stellung zum 31. März 1904 gekündigt.

* In **Chemnitz** in Sachsen hat sich ein 13 Jahre altes Schulmädchen, eine Waise, die von ihrer Tante erzogen wurde, diese trotz guter Behandlung durch Schwefelsäure vergiften wollen, um von ihr wegzukommen. Die Verbrecherin wurde zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Berlin**, 2. Januar. Für den Kaiser ist von der Kruppschen Germaniawerft in Kiel ein Dampf-Automobil gebaut worden, das acht Personen faßt und eine Höchstgeschwindigkeit von 30 Kilometer entwickelt. Auch Prinz Heinrich von Preußen soll ein derartiges Fahrzeug bestellt haben.

|| **Berlin**, 2. Jan. Der Lokalanz. meldet aus Hamburg: der Hochstapler Jakob Oesterreich aus Budapest, der durch verfälschte Postanweisungen in Stuttgart 1580 Mk. zu erschwindeln versuchte, aber entlarvt wurde und entfloh, ist von der hiesigen Kriminalpolizei in einem Restaurant in St. Pauli verhaftet worden.

* **Berlin**, 2. Jan. (Die Sylvesternacht in Berlin.) In der Sylvesternacht ist es diesmal zu größeren Skandalszenen gekommen, welche die Mobilmachung der ganzen Polizei notwendig machten. Der „Börsen-Courier" berichtet darüber: Um 12 Uhr war das Aussehen der Friedrichstadt in der Gegend der Linden nicht viel anders, als in den Vorjahren; schon gegen 12½ Uhr aber zog sich in der Friedrichstraße, zwischen der Dehren- und Französischen Straße eine ungeheure Menschenmenge zusammen, die Fahrdamm und Bürgersteig besetzt hielt und jede Passage verhinderte. Die Eingänge zu den Gastwirtschaften waren förmlich besetzt und niemand wurde hinein- oder herausgelassen. Dabei tobte und schrie die Menge aus vollen Lungen. Die Polizei sah sich genötigt, den Straßenzug zu räumen und die Friedrichstraße bis zur Französischen Straße zu sperren. Nun sammelte sich die Masse zwischen der Französischen und der Jägerstraße aufs neue und bald mußten verstärkte Schutzmannkommandos eingreifen, um auch hier die Straße zu säubern und die Sperre weiter auszudehnen. So zog sich der Lärm von Straßenzug zu Straßenzug. Die gesamten Polizeireserven mußten aus den Nebenstraßen herangezogen werden. Vor dem Kaisercafe kam es zu besonders tumultuarischen Auftritten und den intervenierenden Schutzleuten wurde Widerstand entgegengesetzt. Mehrfach versuchte auch der Pöbel,

---

Der Märchenprinz.

Roman von H. v. Götzendorff-Grabowski.

(Fortsetzung.)

„Ich suche keinen Bewunderer meiner äußeren Vorzüge — ich suche ein Herz!" sagte sie gefühlvoll. „Nach langen liebeleeren Jahren verlangt das meine sein Recht!"

„Es wird ihm werden, Fürstin," sagte er freundlich, „nur dürfen Sie nicht danach suchen. Das Beste im Leben kommt uns allemal ohne unser Zutun, unverhofft! . . Und jetzt sind wir am Ziel. Ich muß vor allem dafür Sorge tragen, daß Ihr verletzter Fuß beim Aussteigen nicht leidet."

Das Lächeln, mit dem sie ihm dankte, wurde beinahe zur Grimmasse; ein grünliches Licht flimmerte in ihren Augen auf. Wie sie ihn in diesem Moment haßte! Ihn und Hertha, die — das sagte ihr wieder der Instinkt der Eifersucht! — mit oder ohne Wollen die Gefühle Steinhausens im Banne hielt.

In hochgradiger Erregung suchte die Fürstin Woronew ihr Zimmer auf. Es war ihr, als schwanke ein rötlicher Schleier vor ihren Augen und sie vermochte nicht zusammenhängend zu denken. „Zu Ende! Zu Ende!" summt es unaufhörlich in monotoner Melodie durch ihr Hirn, so daß sie hätte aufschreien mögen, nur um die beiden schrecklichen Laute zu übertönen. Erst nach einer starken, mit der Gewandtheit langer Uebung ausgeführten Morphiumeinspritzung, die Tosca Woronjew bei verschlossener Tür vornahm, wurde sie ruhiger und vermochte den Besuch der Lady Craven zu empfangen. Die alte Dame wollte sofort einen Arzt rufen lassen, doch die Fürstin erklärte, daß ihr mit kalten Compressen umhüllter Fuß bereits weniger schmerze und in einigen Tagen wieder vollkommen hergestellt sein werde. Sie bedürfe nur der Ruhe, bedauere übrigens lebhaft, sich an dem für den folgenden Tag geplanten Ausfluge zur Besichtigung des interessanten alten Mainz, an den sich abends ein Besuch des prachtvollen neuen Theaters anschließen sollte, nicht beteiligen zu können.

Beruhigt, aber ein bischen verdrießlich kehrte Lady Craven in das Teezimmer zurück, wo Baron Stach hinter seiner Leibzeitung saß. „Die Woronjew hat sich den Fuß verstaucht und streckt nun alle Vier von sich," sagte sie; „dergleichen gefällt mir garnicht."

„Vielleicht gefällt es Ihnen noch weniger, daß Ihre Teedame, die „Lotosblume", mit ihrem Enkel, dem sehr ehrenwerten Lord Cecil, ein Liebesverhältnis unterhält, Mylady," sagte er, seine buschigen weißen Augenbrauen emporziehend.

„Was für ein Unsinn! Reden Sie klar, Baron!"

„Mit Vergnügen!" erwiderte er, das Zeitungsblatt zusammenfaltend. „Wartete ja nur darauf, Sie einige Augenblicke ungestört sprechen zu können. Kurz gesagt: Lord Cecil will mit Fräulein Paula Taube durchbrennen. Er will Sie zu seiner Lady machen.

„Wie kommen Sie darauf, Baron?"

„Ich war diesen Nachmittag im Bibliothekszimmer ein bischen eingenickt und von der Dunkelheit überrascht worden. Es war so still im Hause, da sich die meisten Ihrer Gäste an der Nerobergpartie beteiligt hatten. Mit dieser Tatsache rechneten zweifellos auch Lord Cecil und seine „Lotosblume". Sie entdeckten mich auch nicht in meiner Fensternische und hielten ihr Stelldichein regelrecht mit Küssen ab."

„Mit Küssen! . . . Baron!"

„Mit Küssen — für welche Eure Ladyschaft dero untertänigsten Diener nicht verantwortlich machen dürfen. Ich war selbst peinlichst überrascht. In den Pausen, während welcher Lord Cecil die „Lotosblume" nicht küßte, machte er es ihr in sehr verständlichem, wennschon nicht ganz korrektem Deutsch klar, daß er, wenn auch „Aunty" — Sie, meine Gnädigste! ein gutes altes Haus sei und sehr für ihn Sorge trage, mit seinem Herzen machen könne, was er wolle. Er wolle nun also zunächst seine Paula entführen. Ihr Vater werde sodann Skandal machen — mit dem Rufe eines ehrenweten Mädchens sei nicht zu spassen! —, und so müßte auch schließlich „Aunty" Ja und Amen sagen. „Ich kann tun, was ich will. Ich werde haben eines Tages viel money. Und Du uerden haben Dein weißen Kleider alle von Seide und uerden sein eine Lady. Ich uill so. Und uir uerden bald einen Anfang machen. Mit mein Neujahrsgeld uir können kommen ganz weit; uir gehen zu Helgoland!" Das war der Schluß seiner Rede, Mylady: ich hob ihn wörtlich für Sie auf. Ich dachte daran, hervorzutreten — da wurde das Pärchen durch die Rückkehr der Gesellschaft ohnedies auseinander getrieben."

Das Antlitz der Lady war ganz fahl geworden. „Verbürgen Sie mir das Alles, Baron?" fragte sie scharf.

Auch Baron Stach sah jetzt vollkommen ernst aus. „Würde ich es sonst berichtet haben?" gab er zurück. „Wenn Sie wünschen, nehme ich selbst die Regelung der Angelegenheit in die Hand, um Ihnen unvermeidliche Erregungen zu ersparen."

„Ich danke Ihnen, Stach. Sie sind ein wahrer Freund und ich vertraue Ihnen. Aber ich muß meine Sache selbst ordnen. Ich tue es radikal." Ihre Augen funkelten in zornigem Licht — und der Baron sagte sich, daß ein Ungewitter über der bisher so friedlichen und fröhlichen Villa Gastfreundschaft stehe, aber er ahnte nicht, welche Ereignisse die nächste Zeit bringen sollte! —

Am folgenden Tage brach die Gesellschaft zeitig nach Mainz auf. Zum Abend hatte man Theaterkarten für „Theodora". Das neue königliche Theater war ihnen Allen ein Gegenstand von Interesse. Niemand außer der leidenden Fürstin und Hertha schloß sich aus. Letztere beabsichtigte an den Skizzen für ihren Berliner Kunstverlag zu arbeiten, dessen illustriertes Osterbuch ein literarisches

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Arrestanten zu befreien. Schließlich mußte die Friedrichstraße allmählich bis zur Leipziger Straße gesäubert und zeitweise mußten auch die Zugangsstraßen zwischen der Friedrich- und Charlottenstraße gesperrt werden. Um 2 Uhr, als bereits die erste Ablösung der Polizeimannschaften stattgefunden hatte und ein Teil der Reserve entlassen war, setzten sich die Tumultuanten am Gendarmenmarkt fest. Durch das Toben der Massen wurden die Pferde der an den Halteplätzen stehenden Droschken scheu. Um 2½ Uhr endlich konnte das Gros der Schutzmannschaft entlassen werden, aber auch nach dieser Zeit wurden noch mehrfach Kommandos abbeordnet, um gegen Zusammenrottungen vorzugehen. Verstärkte Polizeiposten verblieben bis um 8 Uhr früh in den Straßen der Friedrichstadt.

* **Kassel**, 31. Dez. Die Kinder der Witwe eines vor 2 Jahren im Armenhaus verstorbenen Taglöhners Mäslein spielten seit längerer Zeit mit einem Schrapnellgeschoß, ohne daß jemand ahnte, daß es noch geladen war. Der zehn Jahre alte Knabe wollte gestern abend ein Loch in einen Lederriemen schlagen und benutzte als Unterlage das Geschoß. Beim Zuschlagen mit dem Hammer explodierte das Schrapnell und richtete große Verwüstung in der Wohnung an. Der Mutter wurde der Unterleib aufgerissen, so daß die Gedärme hervortraten, dem 3jährigen Mädchen drang der größte Teil des Geschosses in den Körper ein, dem Knaben selbst wurde der rechte Arm zerrissen. Die Schwerverletzten wurden nach dem Rochusspital geschafft, woselbst das Mädchen innerhalb 1 Stunde und die Mutter heute früh verstarb.

* Der „Lokal-Anzeiger" meldet aus **Hamburg**: In der Volksbank wurde ein Raubanfall auf einen Postbeamten ausgeführt, welcher 500 Mark Ersparnisse einzahlen wollte. Ein Unbekannter warf ihm Pfeffer in das Gesicht, riß ihm die Geldscheine weg und entfloh. Schließlich wurde der Dieb ergriffen.

Ausländisches.

[] Zu **Prag** wurden mehrere Einjährig-Freiwillige in der Neujahrsnacht beschimpft, weil sie deutsch sprachen. Ein Offizier, der den Bedrohten zu Hilfe kam, mußte den Säbel ziehen; ein tschechischer Schuhmacher wurde am Arm schwer verletzt.

* **Brüssel**, 2. Jan. Unter dem Eindruck der Katastrophe in Chicago entstand gestern abend im Zirkus von Antwerpen, der gegenwärtig als Variete benützt wird, infolge eines schlecht ausgelöschten Streichholzes, das ein Stück Papier in Brand setzte, eine allgemeine Panik. Alle Welt drängte den Ausgängen zu und wie in Chicago stürzten alle zum Haupteingang, während man die Notausgänge vergaß. Die Geistesgegenwart des Kapellmeisters rettete die Situation; er stimmte einen lustigen Walzer an, der die Gemüter beruhigte und schnell das Publikum auf seine Plätze zurückführte.

* **London**, 31. Dez. Wie die „Central News" berichten, hat das Gebäude des Iroquois-Theaters nur wenig gelitten. Auf der Bühne tat man zuerst alles, um eine Panik zu verhüten. Das Orchester erhielt den Auftrag, weiter zu spielen und der Regisseur Foy sprach beruhigende Worte. Getadelt wird, daß keine Feuerleitern außen am Theater angebracht waren. Sie sollten befestigt werden, aber es war noch nicht geschehen.

* **London**, 2. Januar. Gestern Abend veröffentlichte die „Central News" eine sehr lange offiziöse Darstellung des russischen Standpunktes, die wie ein Manifest Rußlands erscheint und am Schlusse die Presse vor Aufreizung des japanischen Chauvinismus warnt. Japan, so hieß es dort, sei nach seinem leichten Siege über China zu stolz geworden, es scheine die Sympathie Englands und Amerikas zu haben, aber über eine moralische Unterstützung würden diese Länder doch nicht hinausgehen. Dabei wird noch bemerkt, eine Allianz Rußlands mit Frankreich sei unterzeichnet, aber wenn China Japan unterstützen sollte, würde Frankreich wahrscheinlich nicht ersucht werden, Rußland zu unterstützen. China sei militärisch unbedeutend.

* **Konstantinopel**, 28. Dezember. Trotz der wiederholt von Sofia und auch von hier angekündigten Amnestie mazedonischer Flüchtlinge und Verhafteter, für welche sogar ganz bestimmte Tage angegeben wurden, hat sich bisher nichts geändert. Es ist immer eine mißliche Sache, Prophezeiungen über Verordnungen zu verbreiten, deren Erlaß von der Türkei allein abhängig ist. In der Tat wurden dem hiesigen bulgarischen Agenten Natschowitsch und auch der bulgarischen Regierung direkt Versicherungen in Betreff einer unmittelbar bevorstehenden Amnestie zuteil, aber trotz alles Drängens von bulgarischer Seite geht die Pforte über bloße Versprechungen nicht hinaus. Die Lage der verhafteten Bulgaren hat sich weit eher verschlechtert als verbessert. Mehrere Hundert der Intelligenz angehörende Mazedonier, worunter zahlreiche Lehrer und Geistliche, warden nach Syrien und Armenien ins Exil geschickt und täglich folgten ihnen weitere kleinere Trupps von Verbannten. In Diarbekir allein sind während der letzten drei Wochen 251 Bulgaren eingetroffen. Sie mußten, wie jetzt hier eingetroffene Konsularberichte feststellen, unter allerhand Brutalitäten ihrer Eskorten den weiten Weg zu Fuß zurücklegen. Wenn sie aus Mattigkeit nicht mehr weiter konnten, wurden sie von den Gendarmen geschlagen und dann für eine Zeit lang auf Kamelen angebunden. Zwischen Suverek und Diarbekir blieben acht Bulgaren tot auf dem Wege liegen und sieben weitere starben am Tage ihres „Einzuges" in Diarbekir. Die Rapporte des dortigen Konsuls einer Großmacht erzählen weiter, daß während des Einzugs des letzten 186 Mann betragenden Verbanntentransportes die muselmanische Bevölkerung Diarbekirs Spalier bildete und die Bulgaren mit den unflätigsten Schimpfworten mit Steinwürfen und Anspeien regalierte. Sie weisen ferner darauf hin, daß bei schlechter Verpflegung und gänzlich ungenügender Bekleidung für das dortige kalte Klima die Verbannten auch im Gefängnisse allerhand Grausamkeiten ausgesetzt sind und Cholera wie Typhus wohl sehr bald mit den noch Ueberlebenden aufräumen werden. Diese Art des Vorgehens der türkischen Behörden kann im Interesse der Menschlichkeit nicht stark genug verurteilt werden. Die Türkei schneidet sich durch solche Barbarei nur noch tiefer ins eigene Fleisch und erweitert die Kluft, die sie von Bulgarien und der mazedonisch-bulgarischen Bevölkerung trennt. —

* **Konstantinopel**, 31. Dezember. Frankreich, das sich bisher zurückhaltend verhielt, ernennt nunmehr ebenfalls einen Obersten als Adjunkten des italienischen Oberkommandanten der mazedonischen Gendarmerie. Man dürfte in der Annahme kaum fehlgehen, daß Frankreich einem Wunsche seines Verbündeten entsprach. Die Adjunkten des Oberkommandanten setzen sich demgemäß aus den folgenden vier Großstaaten zusammen: Rußland, Oesterreich-Ungarn, England und Frankreich.

* (Ein Attentat gegen König Peter.) Die Budapester Polizei brachte in Erfahrung, daß in einem kleinen Cafe in Pest, wo die serbischen Studenten verkehren, ein Attentat gegen König Peter geplant worden sei. Die serbische Grenzpolizei wurde benachrichtigt und es gelang ihr auch, zwei Verdächtige, in dem Augenblick, wo sie die Grenze überschreiten wollten, zu verhaften. Beide wurden der ungarischen Polizei übergeben.

|| **Tiflis**, 1. Jan. Gegen abend brachen 4 bewaffnete Räuber in ein Comptoir der Station Alexandropol ein. Ein Gendarm, der Widerstand leistete, wurde getötet, ein anderer wurde tötlich, 2 Beamte wurden leicht verletzt. Es gelang den Räubern jedoch nicht, die Kasse zu berauben, da ein Beamter aus dem Fenster sprang, und um Hilfe rief, worauf die Räuber die Flucht ergriffen.

* **Tokio**, 31. Dezember. Aus Soeul berichtet der dortige russische Gesandte, er spanne jeden Nerv an, um den koreanischen Hof dazu zu bewegen, Masampho an Rußland als Flottenstation zu verpachten. Die Unruhe im südlichen Korea halte an.

* **New-York**, 1. Januar. Die Zahl der Toten, die der Brand des Iroquois-Theaters gefordert hat, beträgt nach der neuesten Schätzung 585, von denen dreißig nicht identifiziert werden konnten. 34 Schullehrerinnen sind umgekommen. Heute erfolgten wieder viele Beerdigungen. Fast alle Geschäfte sind geschlossen. Der Theaterleiter ist nunmehr verhaftet, auf Veranlassung eines Mannes, dessen Frau und Kinder getötet worden sind.

* **New-York**, 2. Januar. Wie aus Chicago berichtet wird, bewegten sich Leichenzüge auf Leichenzüge gestern durch die Straßen, sodaß die Leichenwagen und Kutschen lange nicht ausreichten, ebensowenig die Geistlichen. — Der Mayor Harrison inspizierte selbst das Iroquois-Theater. Er fand die Notausgänge nicht erkennbar gemacht und aus dekorativen Rücksichten durch Vorhänge verhängt. Der Mayor sagte, die Hauptursache der Katastrophe seien die Mängel des sogenannten Asbestvorhangs und das Fehlen des vorgeschriebenen Luftschachts über der Bühne zum Dache, welcher den Rauch und die Flammen vom Zuschauerraum ferngehalten hätte.

* **New-York**, 2. Januar. Alle Theater in Chicago sind geschlossen, bis eine genaue Untersuchung betreffs der Feuersicherheit stattgefunden hat.

* **New-York**, 3. Jan. In den nördlichen Staaten der Union wüten starke Stürme, der Schiffsverkehr im Hafen von New-York erleidet Verspätung. Zur Ausfahrt warten die Schiffe auf klares Wetter.

|| **Washington**, 2. Jan. Die Ver. Staaten ergreifen Maßnahmen, um Truppen und Vorräte von New-York und San Franzisko nach dem Isthmus von Panama zu schaffen. Man beabsichtigt, Kasernen und Magazine auf dem Gebiete von Panama anzulegen.

|| **Chicago**, 2. Jan. Heute wurde unter allgemeiner Teilnahme der Bevölkerung und unter dem Glockengeläute sämtlicher Kirchen mit der Beerdigung der Opfer des Theaterbrandes begonnen. Alle Geschäfte sind geschlossen. Die ganze Stadt trägt Trauerschmuck. Morgen und am Montag finden weitere Beisetzungen statt.

[] Sträflicher Leichtsinn hat den Brand des Iroquois-Theaters in **Chicago** zu einer furchtbaren Katastrophe werden lassen. Die Baukommission hat ein Gebäude in Benutzung nehmen lassen, von dem es zwar hieß, es sei „feuersicher", das in Wirklichkeit aber den feuerpolizeilichen Vorschriften in keiner Weise entsprach. Daß es in Chicago noch viele solcher Theater gab, beweist die vom Bürgermeisteramt angeordnete Schließung von neunzehn Theatern! Auch aus Washington und New-York wird berichtet, daß dort ebenfalls Theater vorhanden sind, die im Falle eines Brandes „Menschenfallen" sein würden. Bei dem Iroquois-Theater waren einige Nottreppen nur halb zu Ende gebaut, die Notausgänge verschlossen und die Theaterfeuerwehr nahm Reißaus! Die „Patentfeuerlöscher" übten so gut wie keine Wirkung aus.

Handel und Verkehr.

* **Stuttgart**, 2. Jan. (Schlachtviehmarkt.) Erlös aus ½ kg Schlachtgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 72—74 Pfg., Farren: (Bullen) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 59—60 Pfg.; Kalbeln: vollfleischige, ausgemästete Kalbeln, höchsten Schlachtwerts 66—68 Pfg., Kühe: ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kalbeln und jüngere Kühe 63 bis 65 Pfg., Kälber: feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 90—93 Pfg., mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 88—90 Pfg., Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und Kreuzungen 56—57 Pfg., fleischige 54—55 Pfg. Verlauf des Marktes: Verkauf lebhaft.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Ereignis werden sollte. Hertha war stolz auf die ihr gezollte Anerkennung, stolz darauf, nun die Gewißheit zu haben: ich kann arbeiten! Ich kann mit diesen meinen Händen für meinen Lebensunterhalt sorgen! Und es war ein edlerer, beglückenderer Stolz als jener, welchen die Ballkönigin empfindet, wenn sie durch ein geschicktes Zurschautragen ihrer Vorzüge die Schaar ihrer Anbeter um eine gesellschaftliche Nummer von Bedeutung zu vermehren verstanden! —

Zur Zeit wußten nur Steinhausen und Frau Hellbach davon, daß sie um Verdienst arbeitete und daran dachte, sich mittels ihres Könnens die Freiheit zu kaufen. Fast erregte es ihr ein Gefühl von Scham, feige totschweigen zu müssen, was sie als den höchsten Segen ihres Lebens ansah, aber die Gründe zu diesem Schweigen waren zwingende. Noch befand sie sich als Gast im Hause der Lady Craven, noch war sie äußerlich von Excellenz Helmstedt abhängig und dadurch moralisch verpflichtet, sie zu respektieren und zu schonen.

Nach der Rückkehr in die altgewohnten Berliner Verhältnisse sollte es anders werden. Dann kam ja auch die Wiedervereinigung mit Falk!

Sie saß vor ihrer Staffelei, während sie alles dieses durchdachte. Vor ihr stand eine nahezu vollendete Aquarellskizze, welche sie nach Falks photographischem Brustbilde angefertigt. Dieselbe war trefflich gelungen. Colorit und Ausdruck beseelten das schöne ernste Antlitz derart, daß es ihr in dieser einsamen Vormittagsstunde wie eine lebendige Genossenschaft erschien; daß sie förmlich darauf wartete, den feingeschnittenen Mund sich öffnen zu sehen — ein von Falks klangvoller Stimme gesprochenes Trostwort zu vernehmen! Die tagaus, tagein vor Jedermann verborgen gehaltene Sehnsucht brach plötzlich mit überwältigender Macht durch. Laut aufschluchzend barg Hertha ihr Antlitz in den Händen. In diesem Moment wurde ein leises Pochen vernehmbar; Tosca Woronjew erschien im Rahmen der Tür und glitt, auf einen Stock gestützt, so rasch ins Zimmer, daß Hertha keine Zeit mehr fand, ihr Bild mit einem Tuche zu verhüllen. Die heute fieberhaft glänzenden und von dunklen Ringen umgebenen Augen der Fürstin richteten sich auch sogleich auf die Staffelei, deren Geheimnis sie schon längst vergeblich zu ergründen versucht. Der Argwohn, das Original des stets so sorgfältig verhüllten Bildes müsse Steinhausen sein, erwies sich nun allerdings als irrig, allein dasjenige, was Tosca Woronjew statt dessen erblickte, erschien sie noch mehr zu erregen. Ihr schönes Gesicht verzerrte sich zur Grimmasse und verlor den letzten Rest von Farbe, ein erstickter Aufschrei entrang sich ihrer Brust und sie streckte wie abwehrend die Hand aus. Da war Hertha bereits an ihrer Seite.

„Ist Ihnen unwohl geworden, Fürstin? Wollen Sie sich nicht niedersetzen? Vielleicht war es unvorsichtig, den verletzten Fuß schon wieder anzustrengen?

„Vielleicht!" lächelte Tosca Woronjew mit bleichen Lippen. Sie hatte sich bereits wieder gefaßt. „Ein plötzlicher Schwindelanfall, nichts weiter; beunruhigen Sie sich nicht, mein teures Fräulein von Reutlingen. Und nun will ich Ihnen sagen, warum ich mich bis zu Ihnen herüberschleppte: Sie sollen mir versprechen, den heutigen Abend, den all die Anderen im Theater zubringen, mit mir zu verleben. Ich fühle mich wirklich krank, und der Zwang des stundenlangen Stillliegenmüssens bringt meine Nerven bis zum Rasendwerden. Wollen Sie mir darüber forthelfen?"

„Gern!" sagte Hertha herzlich. Die Fürstin sah so leidend, so geisterhaft bleich aus in ihrem weißen Gewand — fast wie eine Sterbende; das brachte jede andere Empfindung in Hertha zum Schweigen. Senden Sie nur nach mir, sobald Ihnen das Alleinsein quälend wird," fügte sie hinzu. „Wir können es uns heute, wenn Alles fort ist, sehr behaglich machen."

„Sehr behaglich!" wiederholte die Fürstin mit seltsamem Tonfall. Und dann wandte sie sich langsam zum Gehen, die Staffelei mit einem letzten langen Blick umfassend. „Ein schönes Gesicht! Ihr Verlobter vermutlich? Sie brauchen nicht zu antworten, ich lese die Wahrheit in Ihren Augen, die von jüngst vergossenen Sehnsuchtstränen erzählen! Und nun, meine Teure, will ich mich zur Ruhe begeben. Auf Wiedersehen heute abend!"

Nachdem Hertha die Fürstin bis in ihre Gemächer geleitet, kehrte sie gedankenvoll zu ihrer Arbeit zurück. Wie sonderbar diese Frau sein konnte! Beinahe ein bischen unheimlich! Jedenfalls litt sie aber heute, fühlte sich vielleicht tief unglücklich, und es würde ein gutes Werk sein, ihr über diese dunkeln Stunden fortzuhelfen.

Kaum hatte die Arbeitsdurstige ihre Palette wieder zur Hand genommen, als man abermals an ihre Türe pochte. Diese kurzen herrischen Laute waren ihr wohlbekannt. Sie sprang auf, um Lady Craven einzulassen. Die alte Dame schien ihr heute gebrochen und müde, um Jahre gealtert.

„Teure Lady — — ist etwas vorgefallen? Haben Sie Kummer?"

„Allerdings, Hertha. Cecil hat dumme Streiche gemacht und mir bewiesen, daß ich ihn bisher falsch behandelt; er ist noch ein Knabe und muß demgemäß in strenge Zucht kommen. Ich selbst bringe ihn nächster Tage nach England. Dieser Pflicht gegenüber müssen alle anderen Rücksichten zurücktreten. Ich vermag nicht zu bestimmen, ob und wann ich wiederkehre. Villa Gastfreundschaft bleibt indessen zur Verfügung meiner Gäste, so lange es Ihnen gefällt, darin zu verweilen — und Sie, Hertha, sollen das denselben klar machen."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

K. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Stangen-Verkauf

Donnerstag, 14. Jan. 1904
10 Uhr
im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler aus 41 Vord. Lärchenberg, 48 Vord. Schimpferbrunnen, 62 Kälberbronnerwies, 82 Madbronn, 103 Vord., 104 Mittl. u. 105 Hint. Brunnenberg, 121 Sauweg, 126 Eschenteich, 129 Frickenhütte, 146 Hint. Hüttenschlag, 170 Schnackenloch und 203 Birkenbusch:

a) **Baustangen**: fichten 480 St. Ia., 987 Ib., 885 II., 302 III., tannen 285 St. Ia., 769 Ib., 1046 II., 661 III.
b) **Hagstangen**: fichten 149 I., 872 II., 697 III., tannen 4 I., 183 II., 982 III.
c) **Hopfenstangen**: fichten 1656 I. und 1987 II., tannen 425 I. und 1456 II., gemischt 1695 IV. 3790 V.
d) **Rebstecken**: 8025 I., und 6025 II.
e) **Bohnenstecken**: 2665 Stück.

K. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Beug-Holz-Verkauf

Freitag, 15. Januar 1904
10 Uhr
im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler aus 19 Ebene, 20 Große Tannen, 36 Ob. Finstergrüble, 37 Schleifweg, 58 Unt. Heidelbeergfäll, 77 Neugreut, 126 Eschenteich, 134 Eschenrain, 149 **Reutterwies**, 175 **Ob. Sulz** und 202 Wolfsgrube:

1) **Buchen** Rm.: 25 Scheiter (Abt. 19, 36, 126) und 918 Anbruch.
2) Nadelholz Rm: 2 Scheiter (Abt. 19) und 350 Anbruch.

Liederkranz Altensteig.

Am **Erscheinungsfest**
Ausflug nach Berneck.
Abmarsch vom Lokal 1 Uhr.

Verloren

ging am **20. v. Mts.** von **Aichelberg** nach **Simmersfeld** oder am **21.** von **Simmersfeld über Gompelscheuer** nach **Wildbad**

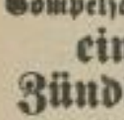
ein silbernes Zündholzbüchschen

mit Monogramm A. W.

Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen gute Belohnung abzugeben im **Hirsch** in **Simmersfeld.**

Altensteig.
Ein fleißiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahren alt, findet Stelle bei
Frau **Philippine Dietsch.**

Altensteig.
Ein sommerlich gelegenes
Wohnhaus
mit 5 Zimmern, Keller und Garten ist auf **1. April zu vermieten.**
Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Schernbach.
Verlaufen
hat sich mein roter

Dachshund.
Gegen Belohnung abzugeben bei **Fr. Hummel.**
Vor Ankauf wird gewarnt.

Altensteig.
Frisch gewässerte
Stockfische
empfiehlt von jetzt ab bis Ostern
Seifensieder **Steiner.**

Egenhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 7. Januar d. J.
in unser Gasthaus zur „Krone" hier
freundlichst einzuladen

Friedrich Schneider
Sohn des Friedr. Schneider, Wagenbauers und Hackklotzfabrikanten in Pforzheim.

Friederike Kilgus
Tochter des Johs. Kilgus, Bauers in Hallwangen.

Kirchgang um 11 Uhr.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Altensteig.
Abreiss-Kalender
empfiehlt
W. RIEKER.

Gasthof zum Rößle von Ernst Knodel, Nagold.
Weinhandlung.
Sehr großes Lager in **in- und ausländischen Weinen** verschiedener Jahrgänge. Durch direkten Einkauf vom Produzenten kann den geehrten Abnehmern das Beste geboten werden. Selbstgezogene Flaschenweine als **Muskateller, Durbacher-Clevner usw.** Lager in **Champagner, Samos, Malaga, Sherry, Portwein.** Proben zu Diensten. — Fässer, Flaschen leihweise.

Dachpappe

Zu haben in **Altensteig** bei **Gg. Schneider,** Baumaterialien-Handlung.

Eine große Partie imitirter
Perser Teppiche
Prima Qualit. — Prachtmuster.

Größe	90/180	120/200	130/200	160/250	200/300	250/350	300/400	340/440	400/500
Preis	4 M.	5 M.	6 M.	10 M.	15 M.	24 M.	35 M.	45 M.	60 M.

desgleichen **Vorleger** 35/75 50/100 **bedeutend unter Preis** 45 ₰ 98 ₰
Versand gegen Nachnahme. **Wiederverkäufern Rabatt.**
Umtausch bereitwilligst.
Harry Unna, Altona.

Hustenleidender
nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen.
2740 not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Paket 25 Pfg. Niederlage bei:
Fr. Flaig in Altensteig.

In Altensteig zu haben bei Fried. Flaig, Conditor.

Dessert- & Stärkungsweine
Malaga, Madeira Sherry, Portwein
untersucht und begutachtet
per 1/1 Fl. Mk. 2.—, per 1/2 Fl. Mk. 1.20
empfiehlt
Chr. Burghard jr.
Altensteig.

Steeb's Kloster-Tropfen
(feinster Magenbitter) fördern die Verdauung, regen den Appetit an, stärken den Magen u. sind v. angenehmem Geschmack.

Luise Krauss
Wilhelm Henssler
Verlobte
Alt-Nuifra. **Altensteig.**
Januar 1904.

Paul Westhauser
Katharina Frey
Verlobte.
Blättringen. **Altensteig.**
Sigmaringen.
Januar 1904.

Garrweiler.
Wegen Wegzugs verkaufe
6 Bienenstöcke
samt Kästen
nächsten Samstag
nachmittag 2 Uhr.
Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Schullehrer **Renz.**

Loh-Briketts
à **Ztr. Mk. 1.—**
(bei größerer Abnahme billiger) empfiehlt
Robert Kempf.

Schoder's
garantiert reinen
Malzextrakt
Altbewährtes Linderungsmittel bei Husten u. Katarrh.
Neu! Praktisch!
In gesetzlich geschützten Gläsern mit **weiter Oeffnung** zum bequemen Entleeren mittelst des beigegebenen
Gratis-Loeffels
Erhältlich in Apotheken und Drogerien, wo nicht, direkt von der Fabrik **Gustav Schoder, Feuerbach-Stuttgart.**

Petroleum-Glühlicht.

Keine Lampenänderung, kein Strumpf! 10fache Lichtverstärkung, 50 Proz. Oelersparnis. Stck. Mk. 1.80 freo. Nachn. Prospekt gratis.
Petroleum-Glühlicht-Industrie Kronach.

Schnell fette Schweine, schnell **schwere Kälber** und **Ochsen u. milchreiche Kühe** hat Jeder, der das Milch- u. Mastpulver **„Braecofreude"** unter das Futter mischt 7000 Zeugnisse. Allein. Fabrik:
Th. Kaiser in Regensburg.
Alleinverkauf in Altensteig bei **Wurster,** Bäckerei u. Handlung, in **Wildberg** bei **J. Bosch,** Handlung.

Es giebt nichts Besseres
gegen jeden **Husten**
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza, auch Krampfhusten 2c. als
Carl Nill's allein echte
Spitzwegerich Brustbonbons,
Nur echt in Paketen à 10 und 20 Pfg. mit dem Namen **Carl Nill** zu haben in **Altensteig** bei **C. W. Lutz** u. **H. Springer Pfäffingen: J. Proß; Ebhausen: Th. Rall; Pfalzgrafenweiler: B. Scheiffelen, Simmersfeld: Ernst Schaich.**

Altensteig.
Handschuhe!!
für Kinder und Erwachsene, schwarz und farbig.
Krimmer-Handschuhe
mit Lederbesatz für Herren in allen Größen empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
C. W. Lutz.

Rheumatismus=
und Gichtkranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.
Marie Grünauer
München, Pilgersheimerstr. 26 a/II.

Kirchliche Nachrichten.
Mittwoch 6. Jan. Erscheinungsfest. 3/4 10 Uhr Predigt. Jes. 60, 1—6. Lied 116. 1/2 2 Uhr: Mitteilungen aus der Mission. Opfer für Basler Mission in Kamerun.

Schrannenzettel vom 30. Dez. 1903.

Neuer Dinkel	— —	6 20	— —
Haber	6 50	5 73	5 70
Gerste	— —	7 50	— —
Roggen	8 50	7 83	7 50
Welschkorn	— —	8 —	— —

Viktualienpreise.

1/2 Kg. Butter	90 ₰
2 Eier	14 ₰

Gestorbene.
Altensteig 2. Jan.: Karl Hagmaier, S. d. K. Forstwarts K. Fr. Hagmaier.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw